

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau von Heute

Konferenz um Ilse

Von Hans Matoné

I.

Mit Ilse war das so: wenn sie vierzehn Tage an irgendeiner Kentington oder Adler geflappt hatte, flog sie hinaus. Manchmal dauerte es nicht einmal vierzehn Tage.

Wie kam das? Sie war ganz einfach zu hübsch. Von jener gemeingefährlichen reizenden Stupsnäsigkeit, die in einem Büro Unruhe und Verwirrung schafft. Die Schwierigkeit begann bereits beim Engagement. Ilse sah aus, daß ein seriöser Chef Bedenken tragen müßte, sie zu engagieren. Zum Glück sind nicht alle Chefs seriös.

Ilse konnte tun, was sie wollte, oder vielmehr gar nichts tun —, sie sah entzückend frisch aus. Entzückend frisch die wundervoll langen, etwas schlenfrigen Beine, entzückend frisch der jungenhafte, blondsträhnige, nicht einmal gut gebobte Etonkopsf (ihr besonderes Pech, daß diese blonden Strähnen, die am Scheitel dunkelten, wie gefärbt wirkten). Ach Ilsekind, das war ja dein Malheur; es sah an dir fast alles wie gemacht und unecht aus, und es war echt. Echt der entzückend frische, rote Mund, echt die strichfeinen, geschwungenen Brauen,

echt der mondäne, elsenbeinrosige Teint — echt und entzückend frisch das alles. Ein bissiger Schal um ihren Hals, das einfachste, selbstgefummelte Fähnchen, und die Männer drehten die Köpfe nach so viel „Schick und Raffinement.“

Aber Ilsekind war gar nicht so, nein, wirklich nicht.

II.

Bei Apelt u. Co. war es auch nichts. Nach sechs Wochen mußte sie gehen. Es gab Reibereien unter den jungen Leuten, sie vernachlässigten ihre Pflichten — natürlich war Ilsekind schuld.

Aus ihrer letzten Stellung waren ihr wenigstens drei junge Menschen geblieben, die an ihrem persönlichen Schicksal Anteil nahmen. Seit Jahren eng befreundet, besprachen sie alles gemeinsam, hatten kein Geheimnis voreinander, und da Ilse dem einen ihr Leid geflacht hatte, wußten auch die anderen zwei, wie es um sie stand.

Man verabredete sich nach einem kleinen stillen Café, um über den Fall Ilse zu beraten. Ilsekind war noch nicht da. Richard, Pessimist durch und durch, zog gleich am Anfang ein äußerst düsteres Resümé:

„Nach meiner Meinung ist dem Typus Ilse nicht zu helfen. Was sinkt, soll man nicht halten. Eine richtige Stellung findet die nie. Es muß auch solche Mädchen geben. Rettungsversuche sind da nicht angebracht. Die muß ihren Weg machen, hinunter von Stufe zu Stufe, wie es im Groschenroman geschrieben steht.“ Auf seinem Gesicht lag dunkle Entschlossenheit, als spräche das Schicksal höchstselbst: dixi.



Die feine Fleischbrühe aus Maggi's Bouillonwürfeln!

Pelz

waren
eigener Anfertigung.
Jacken, Mäntel
Skunkse
Opossum etc.
zu vorzülf. Preisen liefert
Kürschnermelster
A. Schlitner
Zürich 1
Limmatquai 8, 1. Etage.

Hochalpine Frauen-Tropfen

(Schutzmarke Rophaien)

reines Kräuterprodukt, bestbewährt bei Frauenleiden, Schwäche, Mattigkeit, Schlaflosigkeit und besonders dem abzehrrenden Weissfluss. Schw. L. S. in T. schreibt: „Senden Sie auch mir 2 Fl. Frau-Tropfen. Ich hatte eine Frau in Pflege und diese wurde durch diese Frau-Tropfen geheilt.“ Frl. M. D. in D. sagt: „Senden Sie mir nochmals eine Flasche Frau-Tropfen, diese haben mir gute Dienste geleistet, obwohl das Leiden alt war.“ Alleinversand in Flaschen zu Fr. 2.75, Kurfl. Fr. 6.75 nur durch das Urschweiz. Kräuterhaus „Rophaien“, Brunnen-Ingenbohl 8. [822]

Ein schöner
üppiger Busen



ist zu erlangen durch unsere Spezial-Crème Dara-Merveilleuse, welche zurückgebliebene od. entzündete Büstentwicklung wiederherstellt, vergrößert. Sie gibt der Frauenbüste eine grazile Form und die frühere elastische Festigkeit. Ganz unschädlich. Absolute Diskretion. — Versand mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme. Preis Fr. 6. Casa Dara, 430 Rive, Genf.

FERNET-GUARINI-BELLINZONA
Magenstärkender Aperitif — Einziger SCHWEIZER-Fernet — Wird zu mäßigem Preis verkauft

Singerhaus Basel

DANCING

„The Tip-Top-Band“

Da trat Ilsekind in all ihrer Unbefangenheit ein und schüttelte jedem kräftig und treu-bieder die Hand. Das kameradschaftliche Du hatte sich ohne alle Vorbereitung ganz von selbst ergeben.

Egon, der Umständliche, ergriff das Wort:

„Der Zweck unserer heutigen Zusammenkunft . . . wir müssen uns schlüssig werden . . . oder vielmehr versuchen . . . denn was soll daraus werden, wenn das so weitergeht . . .“ Und dann fielen die Worte „das Problem bei den Hörnern anpacken und in medias res eintreten.“ Letzteres verstand Ilse nicht. Sie bestellte Pfirsich Melba. Dies unterbrach seine Rede.

Herbert, praktisch und energisch veranlagt, stellte ganz einfach fest:

„So, wie du aussiehst und gebaut bist, mußt du in die Konfektion. Aber Figur, nicht wahr? Oder als Empfangsdame in ein kosmetisches Institut, sozusagen als lebendige Reklame.“ („O bitte, alles echt, Gott sei Dank, immer noch,“ und sie strich mit dem Finger über die Wange.)

Herbert ließ sich nicht beirren. „Ferner kommt für dich die Revue in Frage: Chor-girl. Hat schon manche ihren Weg gemacht. Das bisschen Pi-Pa-Po wirfst du ohne weiteres können. Aber geh nicht ins Büro! Da wirkst du geradezu deplaciert.“

Richard stimmte mit Vorbehalten zu, Egon versuchte zu widersprechen, endlich kam Ilsekind zu Worte. Ihre Augen waren ganz dunkel vor Eregung.

„Ihr wollt mich ins Unsolide drängen!“ (Egon verneinte stumm und heftig.) „Alle Männer sind gleich und wollen nur das Eine! Ich kann doch nichts dafür, daß ich so aussehe. Soll ich mich vielleicht absichtlich doof machen? Ich möchte etwas Sichereres und Festes haben. Am liebsten möchte ich Sekretärin werden; und noch lieber möchte ich verheiratet sein.“ (Jetzt war sie den Trä-